

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.35.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt
Allgemeines Anzeiger
Von der ...
oben Nagold.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einarbeitung 10 Pfg. die einpaltige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Auskunftsverteilung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Ingleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 155.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 29. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Wartliches.

Ernannt wurde der Eisenbahnpraktikant I. Klasse Christ zum Oberbahnassistenten in Nagold.

Die Montignoso-Affäre.

Freitag vormittag vereinigten sich die Staatsminister, der Minister des Königl. Hauses und der Kammerer des Königs unter dem Vorsitz des Königs zu einer Sitzung in Dresden, in der die Angelegenheit der früheren Gräfin Montignoso, jetzigen Frau Toselli, erörtert wurde. Da eine amtliche Bestätigung über die erfolgte Eheschließung bis jetzt beim Hofe nicht eingegangen ist, so konnte ein definitiver Beschluß nicht gefaßt werden. — Der König betonte in der Sitzung, daß er der jetzigen Frau Toselli das bisher gezahlte Geld nicht entziehen wolle, obwohl er rechtlich nicht verpflichtet sei, die Apanage weiter zu bezahlen. Bezüglich der Prinzessin Pia Monika wurde bestimmt, sie unverzüglich Herrn und Frau Toselli abzunehmen und nach Sachsen zu bringen. Die kleine Prinzessin soll aus naheliegenden Gründen nicht sofort in die Familie des Königs gebracht, sondern standesgemäß in einer Familie untergebracht werden, über die der König noch bestimmen wird. Die Prinzessin soll, falls die Gräfin Montignoso sie nicht freiwillig herausgibt, mit Hilfe der italienischen Polizei erlangt werden. Von Dresden wird niemand nach Florenz geschickt, alles weitere soll verhandelt werden, bis man erfahren kann, was Herr und Frau Toselli unternehmen und namentlich wie sich letztere verhält. Im allgemeinen besteht am Hof die Meinung, Frau Toselli als Person zu behandeln, für die sich zu interessieren, der Hof keine Veranlassung hat. Der König hält immer noch an dem Grundsatz fest, seiner früheren Gemahlin trotz ihres unqualifizierbaren Betragens schonend zu begegnen. Er war heute sehr erregt und erschüttert. Man sah die Umgebungen, daß er leidend und über die schwere Beirung der Frau außer sich ist, die sich seiner und der Kinder so unwürdig erwiesen hat.

„Daily Mail“ meldet: Die Agenten des Königs von Sachsen sind an den italienischen Seen postiert, namentlich bei Como und Lugano, um die kleine Prinzessin Pia Monika zu entführen. Die Gräfin Montignoso ruhe eigens von Benediz nach der Schweiz, um das Kind dort zu verstecken. Sie und Toselli wollen die Kleine alsbald mit nach Amerika nehmen.

Aus London wird gemeldet: Polizeialagenten durchstreifen seit 14 Tagen Frankreich, Italien und Oesterreich, um den Aufenthalt Pia Monikas zu erforschen und die kleine Prinzessin mit Gewalt nach Dresden zu entführen. Das Kind ist in Gewahrsam bei einer Freundin der Mutter untergebracht und wird Tag und Nacht von zwei bewaffneten Männern bewacht. Infolge der Konferenz des mit dem nach London entsandten Hofbeamten schickte Le Druoz ein Chiffretelegramm an Frau Toselli und erhielt daraus aus einer Stadt in Frankreich folgende Antwort: „Ich erkläre, daß mein Mann und ich fest entschlossen sind, unseren kleinen Liebling dem König nicht herauszugeben, gleichviel welcher Druck und welche Anerbieten in Aussicht gestellt werden. Ich wiederhole alles, was ich Ihnen gestern in London sagte. Sie können meinen Bescheid in der „Daily Mail“ veröffentlichen.“ — Toselli sagte bei der Abreise von London zu Le Druoz: Unsere kleine Monika ist in unserem Besitz. Ich biete dem König Trost. Er soll das Kind nie haben. Deutsches Recht ist in Italien unzulässig. Wenn irgend welche Agenten des Königs das Kind zu nehmen versuchen, wird es ihnen schlecht ergehen. Die Agenten sollen sich lieber von mir warnen lassen.

Der bayerische Landtag

Am Freitag vom Prinzregenten mit einer Thronrede eröffnet worden, welche hervorhebt, daß das Budget dank der günstigeren Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ohne Erhöhung der direkten Steuern mit einer Reserve abschließt, die eine durchgreifende Verbesserung der Gehalte der staatlichen Beamten und Bediensteten in Aussicht zu nehmen gestattet. Die Thronrede spricht die zuverlässige Hoffnung aus, daß diese für das gesamte Staatsleben bedeutungsvolle Frage in der kommenden Finanzperiode glücklich gelöst wird. Die Thronrede kündigt an eine Reform der Steuergegebung, die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer, eine Neuordnung der Umlagen der Gemeinden,

ferner die Einführung der Pauschalentgeltabgabe für Landtagsabgeordnete, den Entwurf einer Kirchengemeindeordnung, mehrere Entwürfe zur Fürsorge für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe, darunter ein neues Fischereigesetz, sowie ein Gesetz, das für den Staat einen Anteil an den unterirdischen Bodenschätzen sichert. Für mannigfache staatliche Aufgaben sind erhöhte Forderungen vorgesehen. Bei der Verkehrsverwaltung läßt sich infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs eine befriedigende Reineinnahme erwarten. Die Thronrede kündigt sodann Denkschriften über die Anbahnung der Wasserkräfte und die Elektrifizierung einzelner Eisenbahnlinien an und betont schließlich, wie zahlreich und bedeutungsvoll die Aufgaben der beginnenden Session sind.

Letzte Nummer im Quartal!

Sie erhalten unsere Zeitung „Aus den Tannen“ vom 1. Oktober an nicht, wenn Sie die Zeitung nicht sofort bestellen. — Es ist mithin

die größte Eile notwendig!

Wagespolitik.

Für die Kaiserreise nach England sind, wie die „Post. Ztg.“ erfahren hat, die bisherigen Anordnungen dahin abgeändert worden, daß die Kaiserjacht Hohenzollern (Kommandant Konteradmiral Ingenohl) mit den beiden Begleitsschiffen, dem großen Kreuzer Schachhorst (Kommandant Kapitän zur See Trummel), der nach Beendigung der Probefahrten als Führerschiff und Aufklärungsschiff der Hochseeflotte beizutreten wird, und dem kleinen Kreuzer Königsberg (Kommandant Fregattenkapitän Philipp), am 6. November von Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Unterelbe abzugehen haben, wo sie vom 8. November ab dem Kaiser zur Verfügung stehen sollen, der am folgenden Tage von dort die England-Reise antreibt. Der Kaiser wird auf seiner Reise vom Fürsten Bülow begleitet werden. Für den dortigen Aufenthalt ist im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen die Zeit vom 11. bis 18. November in Aussicht genommen.

Der Landtag von Niederösterreich hat gestern den vorliegenden Wahlreformentwurf angenommen. Danach setzt sich der künftige Landtag zusammen: aus 3 Kreislagen, 124 gewählten Abgeordneten, und zwar 16 Abgeordnete des Grundbesitzes, 4 Abgeordnete der Handelskammern, 46 Abgeordnete der Kurien, der Städte außerhalb Wiens und der Landgemeinden, 58 Abgeordnete der allgemeinen Wählerklassen. Hiervon entfallen 48 auf Wien. Für das aktive Wahlrecht in Wien ist außer den allgemeinen Erfordernissen die dreijährige Geschäftigkeit in der allgemeinen Wählerklasse, für die Städte außerhalb Wiens und die Landgemeinden noch außerdem die Gemeindegliedschaft erforderlich. — Die sogenannte Wahlreform ist darauf zugeschnitten, die Herrschaft der Schriftlichstimmenden zu sichern.

England und Rußland haben einen Vertrag über die Abgrenzung ihrer Einflußgebiete im inneren Asien geschlossen. Dieser Vertrag ist in England mit dem Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden, denn er sichert Indien gegen das russische Vordringen durch Anerkennung Afghanistans als Pufferstaat unter englischer Kontrolle und des Südens von Persien als zur englischen Einflußsphäre gehörig. Nur die „Daily News“ sind mit dem Vertrage nicht zufrieden, denn Persien sei durch ihn der russischen Herrschaft ausgeliefert, seine Bestrebungen nach nationaler Selbständigkeit seien trotz Ignorieren worden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. September.

• Vom Rathhaus. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Kollegien, die unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Stadtplatzer Laß stattfand, wurde ein wichtiger Beschluß gefaßt, welcher eine seit 15 Jahren bestehende Streitfrage aus dem Wege schafft. Es handelte sich dabei um den „Sternenplatz“, welcher im Laufe dieser Jahre schon manchemal den Anlaß zu unliebamen Auseinandersetzungen gab. Die gestrige definitive Erledigung der Streitfrage konnte in einer Weise erfolgen, die wohl sämtliche

Interessenten befriedigt. Der Stadt ist es nun möglich, die Trottoiranlage auf der Sternseite vollständig durchzuführen. Der hierdurch Sternwirt Dieterle verlorene Platz wird diesem in der Hauptsache gegenüber seinem Anwesen aus der Stadtanlage ersetzt und die dortige Platzfrage in der Weise geregelt, daß Schmiedmstr. Chr. Bähler den ihm zustehenden Teil neben seinem Haus von der Hausfront bis zur Nagold und daneben Sternwirt Dieterle in gleicher Weise den ihm nun werdenden Platz erhält. Die Kastanienbäume bleiben so erhalten und der auf diese Weise noch freie Platz in gleicher Art eingefriedigt wie der obere Teil. Bei der „Sternenbrücke“ wird nun die Poststraße bis kommenden Frühjahr bestens in Ordnung sein und in Gemeinschaft mit dem städtischen Sternengebäude einen guten Eindruck machen.

• Unfallmeldestelle bez. In den letzten Tagen wurde die Unfallmeldestelle für den hiesigen Bezirk vom Postgebäude in das Wachtlokal (gegenüber der Buchdruckerlei) verlegt. Mit diesem Lokalwechsel tritt zugleich insofern eine Aenderung des Unfallmeldebediensteten ein, als bei nächtlichen Unfallmeldungen aus den telefonisch hier angeschlossenen Orten, welche bekanntlich die ganze Nacht hindurch gemacht werden können, keine telefonische Verbindung mehr mit Arzt, Apotheke etc. hergestellt werden kann. Die Meldungen werden nun durch den Wachthabenden entgegengenommen und erledigt. Bei Unfallmeldungen ist deshalb nun neben der doppelten Gesprächsgebühr 25 Pfg. Botengebühr zu entrichten.

• Gingen, 27. September. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Bei einem schrecklichen Unfälle, der dem Redakteur Oertag zugefallen ist, sein Automobil geriet in Brand und er inzwischen den Verletzungen erlegen, hat Herr Ingenieur Eismann, der am Wohnort Sigmaringen-Jungwar angestellt ist, die wichtigste Hilfe geleistet. Seines eigenen Lebens nicht achtend, ging er dreimal in die lodenden Flammen hinein um das Automobil zu heben und den Verunglückten aus seiner furchterlichen Lage zu befreien. Erst zum drittenmal gelang es ihm. Herr Eismann hat selbst bei seiner edlen Tat schwere Brandwunden an Armen und Händen erhalten, sein Bart war verengt und seine Kleider vollständig ruiniert. Ueberall wo man von dem tragischen Ende Oertags spricht, wird man auch den Namen dieses wackeren Mannes nennen.

• Stuttgart, 27. September. Bei herrlichem Herbstwetter nahm heute das Volksfest seinen Anfang. Da der Festplatz durch Anlauf von Wiesenschützen bedeutend vergrößert worden ist, bietet sich dem Volksfestbesucher ein etwas verändertes Bild. Auf der Stadtseite wurde eine neue Straße angelegt an der mehrere Schaubuden aufgestellt sind und zwar hier mit der Front gegen die Gasfabrik. Eine weitere, neue Straße führt an der Neckarseite mitten durch den Festplatz auf die Stadtseite. Auch dieses Jahr sind wieder mehrere Spießbraterien vorhanden. Auf dem Bierzelt der Bachner'schen Brauerei prangt wieder das Riesenschwein und offeriert 80 000 Portionen Sauerkraut mit Schweinsrippchen. Auf dem Wein- und Schweinemarkt herrschte schon in den frühen Morgenstunden ein recht lebhafter Handel.

• Gingen, 27. September. Kürzlich fand im „Gasthaus zum Röhle“ unter dem Vorsitz des Gewerbevereinsvorsitzenden Ruppinger eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung der hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden statt. Der Sekretär des würt. Bundes für Handel und Gewerbe, Landtagsabgeordneter Müller-Stuttgart, hielt hierbei einen Vortrag über „Zweck und Ziel des Rabattvereins der Gewerbetreibenden.“ An seine Ausführungen knüpfte sich eine lebhafte Besprechung; es wurde beschlossen auch in Gingen einen solchen Verein zu gründen. Ein provisorisches Komitee wird die Vorarbeiten sofort in die Hand nehmen.

• Göppingen, 27. Sept. Der Prozeß zwischen der mechanischen Duntweberei am Stadtbach in Göppingen und 5 Versicherungsgesellschaften ist, wie dem „N. Tagbl.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, durch das Urteil des Reichsgerichts nicht endgültig entschieden. Das Reichsgericht hat in dem Urteil vom 4. Juli 1907 lediglich die Rechtsfrage, ob der Anspruch einer Aktiengesellschaft aus dem Versicherungsvertrag infolge Vertragsverletzungen ihres gesetzl. Vertreters verwirkt werden könne, in bejahendem Sinne entschieden, im übrigen aber die Sache zur Entscheidung der Tatfrage, ob hier solche Vertragsverletzungen vorliegen, in die Vorinstanz zurückverwiesen.



|| **Klm.** 27. Sept. Von der hiesigen Strafkammer ist ein hier anwesiger Kaufmann, der ein Partiewarengeschäft besitzt, und vor 1 1/2 Jahren ein Schenklager erwarb, das er mit eigenen Waren mischte und dann laut Kopressungen zu „wirklichen Spottweinen“, zu „Schleuderweinen“ usw. verkaufte, wegen unlauteren Wettbewerbs zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Sache hat schon vor einem Jahre die Strafkammer beschäftigt. Damals erfolgte Freisprechung, das Reichsgericht hob aber dieses Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück.

|| **Friedrichshafen**, 27. Sept. Die Untersuchung über die Klagen, welche das Dampfschiffahrtspersonal gegen den Dampfschiffahrtsinspektor Bethge vorzubringen hatte, hat nun behördlicherseits ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Verwaltung hat — so ist wenigstens dem Personal eröffnet worden — dem Inspektor Bethge Recht gegeben. Sie hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in solchen Fällen, wo einzelne Bedienstete Klagen gegen den Inspektor anheften, deren Richtigkeit dieser bestritt, nicht den Bediensteten, sondern dem Inspektor zu glauben sei, weil die einzelnen Bediensteten für ihre Behauptungen in den von ihnen vorgebrachten Einzelfällen keine Zeugen hatten. Es ist deshalb der Schiffkassier Kling (früherer Obmann des Eisenbahnerverbandes) in eine Ordnungsstrafe von 5 M. und der Matrose Weber (Hilfsvertr. Obmann) in eine solche von 4 M. genommen worden, während dem Hilfsmatrosen Zettel (Aushilfsmitglied der Obmannschaft) die Entlassung aus dem Dienst der Dampfschiffahrt innerhalb 14 Tagen ausgesprochen worden ist mit dem Vorbehalt, daß man ihn anderwärts im Eisenbahndienst wieder beschäftigen wolle. Von härteren Strafen und von weiteren Strafmaßnahmen will die Verwaltung mit Rücksicht darauf absehen, daß die Leute durch ihre Organisation zum Vorgehen gegen ihren Inspektor veranlaßt worden und nicht aus eigenen Stücken dazu gekommen seien. Wenn die Eisenbahnerverwaltung glaubt, durch diese Entscheidung die Äußere Seite aus der Welt geschafft zu haben, so ist sie im Irrtum. Die Sache wird nunmehr weitere Kreise ziehen.

|| **Friedrichshafen**. Auf dem Volkstheaterplatz in Cannstatt hat ein Krißl verheerend gewirkt und hat sich innere Verletzungen zugezogen. — In Karlsruhe fügte sich die 28 Jahre alte, ledige Anstaltskellnerin Rosa Breisch in dem Augenblick, als dem Fenster des Zimmers eines Kaufmanns, als sie von 2 Schugleuten unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet werden sollte. Dem Kaufmann waren nämlich während des Besuchs 105 Mark abhanden gekommen. Die Unglückliche wurde tot vom Plage getragen. — In Schlupfen Wd. Steinach ist am hellen Tag ein Dieb in das Haus des Bauern Maucher, das er mit dem gelegten Schlüssel geöffnet hat, eingedrungen, hat dort zwei verschlossene Kisten — nicht erbrochen, sondern geradezu demoliert, und aus ihnen insgesamt 54 Mark, sowie eine Taschenuhr gestohlen. Vom Dieb fehlt vorläufig jede sichere Spur. — In Saalgau geriet der verheiratete Schreiner Johannes Schmid infolge Zurückschlagens des zu bearbeitenden Holzstücks in die Kreislage, wobei die linke Hand schwer zerschmettert wurde.

Der Großherzog von Baden †.

(Telegramm.)
|| **Mainau**, 28. September. Der Großherzog von Baden ist heute früh um 9 Uhr sanft entschlafen.

So ist nun die Katastrophe eingetreten, welche schon seit einigen Tagen befürchtet werden mußte: Großherzog Friedrich von Baden ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Baden hat seinen greisen, allbeliebtesten und von allen Volksschichten hochverehrten Großherzog, Deutschland einen treuen und edlen Bundesfürsten verloren. Ein ereignisreiches Leben voller Kämpfe und Sorgen, voller Aufopferung und treuer Hingebung hat mit Großherzog Friedrich von Baden sein Ende gefunden. Der Verstorbenen hat in seinem Leben viele Enttäuschungen erfahren müssen, er hat aber an seinem Lebensabend auch eine solch große Liebe und Verehrung seines Volkes erleben dürfen, wie selten ein Fürst. Wer den durch so mancherlei Erfahrungen geleiteten leutseligen Großherzog kannte, der trauert heute mit dem badischen Volke um diesen edlen Fürsten.

|| **Essen**, 27. Sept. Zum Prozeß Land ist noch nachzutragen, daß ein Zeuge, der mit Land zusammen in einer Zelle war, ansagte, Land habe gesagt, man solle nicht glauben, er sei der Mörder, er werde sich zwar als Täter ansprechen, weil er dadurch ein schönes Stück Geld verdiene, und er werde die Juristen an der Nase herumführen; seine Sache sei romantischer als die des Hauptmanns von Köpenick; denn er werde zuletzt sagen, er sei nicht der Täter und er sei auch nur deshalb ins Ausland gegangen, um den Verdacht auf sich zu lenken. — Gerichtsarzt Dr. Klein, als Sachverständiger vernommen, bezeichnet den Angeklagten als einen degenerierten Menschen, vom Vater her, der ein Säufer war, erblich belastet. (Der Angeklagte verfiel während dieser Ausführungen, wie wiederholt bei der Verhandlung, in einen Weinkrampf.) Die Mutter sei zur Zeit seiner Geburt schwermütig gewesen. In seiner ganzen Lebensführung habe er große Unaufrichtigkeit gezeigt, in seinen Briefen Sucht zur Selbstüberhebung und Renommisterei. Land sei als geistig minder-

wertig zu bezeichnen. Ein Zustand aber, der von krankhafter Störung der Geistesfähigkeit oder von Bewußtlosigkeit im Sinne des § 51 St.-G.-B. zeugt, habe weder zur Zeit der Straftat noch bei Abgabe der Beilichthung bei ihm bestanden. Dilem Entschien schloß sich der Direktor der Jansenanstalt Grafenberg an. — Der Staatsanwalt kam in längeren Ausführungen zu dem Schluß, daß er sich weder von der Schuld noch von der Raskuld Land's überzeugt habe und glaube daher, daß sämtliche Schuldfragen zu verneinen seien. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Holtermann, stellte die angelegte Schuld als eine Wahndee des Angeklagten hin. Das Urteil lautete hierauf auf Freisprechung.

|| **Berlin**, 27. September. Der Urheber des Straßberger Eisenbahnunglücks scheint gefunden zu sein. Auf der Chaussee Berlin-Hamburg bei dem Dorf Besten im Kreis Weßhavelland wurde durch einen Gendarmereiwachmeister der 24jährige Schlossergeselle Breßall festgenommen, der dem Rathenower Kreisblatt zufolge nach seinem Kenneren als Haupttäter bei dem Eisenbahnunglück bei Straßberg in Betracht kommt. Der Verhaftete wurde heute ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Sämtliche im Steckbrief angegebenen Merkmale sind bei dem Verhafteten vorhanden.

Ausländisches.

|| **Cap Breton**, 27. September. Marconi glaubt nunmehr imstande zu sein, mit seinen Apparaten Funkentelegramme von Europa nach Amerika quer über das Weltmeer zu senden. Damit hat die Menschheit ihrem uralten Feind, dem Riesen Ozean, unter dessen Tode sie bisher wegzuleiden hatte, den Fuß kräftig auf den Nacken gesetzt. Mit dem bedrückend schweren und unhandlichen Kriegshandwerkzeug der ungeheuren Unterseekabel mußte man dem Riesen bisher auf den Leib rücken, wenn man von ihm die Übertragung des Nachrichtenverkehrs entziehen wollte. Tausend Wachen hatte er, um sich gegen das ihm aufzunehmende, unökonomische Mittelrecht zu wehren. Seine Wellen zerbrachen das Kabel beim Auslegen, seine Wellen zerlegten es, und seine Riesenfische oder die Zahl seiner kleinen Bewohner in gemeinschaftlicher Arbeit waren niemals faul, das Kupferseil an irgendeiner Stelle unbrauchbar zu machen. Nun gelingt es vielleicht der Technik, sich von dem Weltmeer völlig unabhängig zu machen. Die Stationen in Gifston haben und auf Cap Breton drüben werden miteinander über den Wasserpiegel hinüber verbunden. Da sich der Reiterstrahl über der Ebene des Weltmeeres weniger Hindernisse entgegenstellen, als dem Zuge der Schwingungen über das gebirgige Festland, so erhält das Wort neue Wahrheit: Der Ozean trennt die Weltteile nicht, er verbindet sie. Mit den Unterseekabeln treten nun Marconi's funkensprechende Dynamos in Konkurrenz. In die Höhe reißt sich die Riesennästen der Seebestriebe, und durch die freien Lüste trägt der giftige Reiter das Wort.

|| Der Hafen von Port Arthur ist heute immer noch unzugänglich wegen der Dampfer, die die Japaner, um ihn zu sperren, in dem Hafeneingang verankert. Japanische Unternehmer hatten geglaubt, diese Dampfer wieder flottmachen zu können, und deshalb die Aufgabe unternommen, sie zu heben. Ihre Bemühungen waren jedoch vollständig ergebnislos, jodaß die Behörden sich genötigt sahen, die Arbeit selbst in die Hand zu nehmen. Trozdem jetzt mit größtem Eifer an der Freimachung der Fahrstraße gearbeitet wird, wird der Hafen kaum vor Ende des Jahres wieder zugänglich werden.

|| **Janger**, 27. Sept. Bei Mellisa hat eine große Schlacht stattgefunden, in der die Aufständischen Sieger geblieben sind. Die Sultanstruppen verloren 300 Mann.

|| **Allerlei**. Der Amtsdienst Standenmeter vom Hauptsteneramt in Straßburg ist mit 80 000 M. Stenergeldern flüchtig gegangen. — Eine verschleierte Dame ist in Begleitung aus dem Kölner Jag und dem Frauen-Coups herans von einem im letzten Augenblick eingestiegenen Kriminal-Polizisten verhaftet worden. Die betreffende Dame war eine geistlich verkleidete von der Polizei gesuchte Mannsderson. — In der vergangenen Nacht kollidierte auf der Unterweiser auf der Höhe von Einwarden der ankommende „Argo“-Dampfer „Gondor“ mit dem Motorship „Anna Margarete“ aus Wilhelmshaven. Die „Anna Margarete“ sank; der Kapitän und ein Matrose des Schiffes sind ertrunken, während der Koch gerettet wurde. — Im „Fellischacht“ bei Botowowich ist ein Wasserbruch erfolgt. 5-8 in der Grube eingeschlossene Arbeiter dürften ertrunken sein. 9 sind gerettet worden.

Vermischtes.

|| Gegen unsere Feuersiften wendet sich der Berner Rundschau Dr. E. Blakhoff-Dejeune. Wir geben einen kurzen Auszug aus seinen Ausführungen hier nach der „Rölnischen Zeitung“ wieder. Die gute Sitte verlangt zunächst schwarze Kleidung, wer nicht schon beigeiten als praktischer Mann sich für einen bevorstehenden Todesfall mit schwarzen Sachen versehen hat, dem ist es nicht vergönnt, in allem Schmerze bei dem Toten zu verharren. Er muß nicht nur zur Polizei und in die Druckerlei eilen, er muß vor allem zum Schneider und der Schneiderei. Die Toten haben's nicht mehr eilig, wohl aber „die tieftrauernden Hinterbliebenen“. Tag und Nacht wird an den Trauerkleidern von fleißigen Händen mit brennenden, matten Augen gearbeitet. Denn man kann ja niemand empfangen, ehe man nicht schwarz von Kopf bis zu Fuß ist. Und nun folgt die Flut langweiliger Besuche, die beiden Teilen unentzählich ist und bei denen so unglücklich viel gelogen wird. Es folgt die Flut von Kondolenzbriefen, in denen jeder seine „wärmste Teilnahme an dem

schmerzlichen Verlust“ ausdrückt und die unglaublichen Tröstungen in fecher Heuchelei gewohnheitsmäßig zu Papier bringt. Die schwarze Kleidung auf der Straße zwingt die Feuersiften, die der Kondolenzbesuche zuzuhören können, immerhin zu den bekannten höflichen Kondolenzphrasen, die man nur mit halber Stimme vorträgt, weil man von ihrer Sinnlosigkeit und Ueberflüssigkeit allzu überzeugt ist. Wie viel Heuchelei und Ueberschreierei wäre ohne die Trauerkleidung weniger auf der Welt! Dazu kommt, daß man auch im Privatleben der Trauernden eifersüchtig auf die Beobachtung gewisser Regeln wacht. Wie wohl täte es einem trauernden Herzen, ein Konzert oder eine Oper zu hören! Wie viel gesunde Ablenkung liegt in einem solchen Genuß, der einer verwundeten Seele Lebensmut und Daseinsfreude wieder schenken könnte. Aber es ist verboten. „Es schließt sich nicht.“ Solche „weltliche“ Vergnügungen stehen der Trauer abel an. Die Trauerzeit muß verstreichen wie ein englischer Sonntag. Die Kirche ist der einzige öffentliche Ort, der besucht werden darf. . . . Nicht die einfache Abschaffung der Trauerkleidung möchten diese Zeilen anraten; aber sie möchten der Ueberzeugung in weiteren Kreisen bahnbrechen helfen, daß das eigene Empfinden in völliger Freiheit über ihre Einhaltung oder Nichtbeobachtung entscheiden soll, daß das individuelle Gewissen nach eigenem Ermessen das gesellschaftliche Verhalten der Trauernden regelt. Diese Freiheit fehlt bis jetzt. Wir behandeln unsere trauernden Mitmenschen wie ansteckende Kranke, die man absondert und nach einem strengen Spezialkodex behandelt, statt sie fester an uns zu ketten, und ihnen herzlich entgegenzukommen. Jeder Versuch von ihrer Seite, sich dem Leben zuzuwenden und die gerissene Lücke zu veressen, wird während des Trauerjahres mit Entrüstung abgewiesen. Wir sind dabei so kleinlich, daß wir z. B. vor dem Abfl. der ersten 12 Monate geschlossene Ehen als ein Verbrechen betrachten, das tieferer Bestimmung entzieht, während eine im dreizehnten Monat neu eingegangene Heirat ohne weiteres gebilligt wird. Wir verlangen auch mehr Ehrlichkeit. Warum in aller Welt suchen die Trauernden bei fernestehenden Bekannten Mitleid für einen Verlust, der jene nun einmal nicht angeht? Warum kondolieren wir mit sanften Worten und mitleidigen Blicken, wo nun einmal nichts zu kondolieren ist? Warum tun wir es bei Fernstehenden in der rohen herzlosen Form der Drucksache? Warum wird es einmal nicht angeht? Warum ist es nicht, statt Teilnahme zu heucheln? Die weniger allgemeine Verbreitung der Trauerkleidung wird dazu das Ihre tun. In öffentlichen Lokalen werden die Trauernden nicht mehr auffallen. Die Besichtigung zu heuchlerischen Phrasen wird bei allen, die ihnen begegnen, geringer werden. Die Trauernden selbst werden sich freier und wohlter fühlen. In unser soziales Leben wird mehr Wahrheit und Geradheit kommen, und die Toten drängen auf den Friedhöfen verlieren gewiß nicht daran, daß sie nicht in dem Munde und den Kleidern der Ueberlebenden fortleben, sondern, wenn sie es verdienen, in ihrem Herzen. Wir Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts wollen freie, ehrliche Menschen sein, die nur der Autorität ihres Gewissens gehorchen, die die Kreuze gegen sich selbst über die Rücksicht gegenüber dem Nächsten stellen, und die ihre frohen wie ihre schmerzlichen Empfindungen nach eigenem Gutdünken in sich verschließen oder äußerlich kundzugeben entschlossen sind.

|| **Wer war Bismarck?** Den Hamburger Nachrichten teilt eine Leserin eine drollige Unterhaltung mit, die ihre Kinder, die sechsjährige Annemarie und die fast fünfjährige Barbara, zwei niedliche kleine Hamburgerinnen, führten, als sie mit ihren Eltern — der Vater ist ein angesehenes Kaufmann — auf einem Spaziergange am Reiter's Bismarck-Denkmal vorüberkamen. Sie stannen die feineren Kleidung an und Barbara fragt:

„Wer ist denn das da oben, Pappi?“
Doch bevor „Pappi“ seine Erklärung geben kann, fällt ihm Annemarie mit der ganzen Ueberlegenheit der „Kleinen“ ins Wort:

„Ach du, das ist doch Bismarck, der unserm alten Kaiser Wilhelm immer so'n häßchen im Rostor geholfen hat!“

|| **Die neuvermählte Exprinzessin Montignoso** besingt Gottlieb im „Tag“ folgendermaßen:

Lulle.
O Hochzeit, Hochzeit — hohe Zeit.
Sie ist halt wieder mal so weh.
Was sie an ihm besaß hat:
Derselbe spielt so gut vom Blatt.
Lulle senkte sich die Wimpern,
Sie findet nichts so schön wie Klumpen.
Hob dann ihr Auge feuchten Blick —
Derselbe wurde Nummer 7.

Und nahm den Jüngling an der Hand
Und ist zum Standesamt gerannt.
Ward registriert als Frau Tofelli's
In London (Strand-Street) — wenn's nur schnell is.
Es naht, es naht mit Postvorschuß
Ein kleiner Pils Nonikas,
Kommt eh'r zu früh als wie zu spät —
Il est en marche; rien ne l'arrete. . . .“

* Er ist im Anmarsch, nichts hemmt seinen Lauf.

Betrachtungen eines Spotters.

|| **Vom Stengel**. — Der neue Steuerherr. — Die Reklamschenke. — Im Wein liegt Wahrheit.

In wenigen Wochen, wenn der letzte Baum entlaubt,
Der Herbstwind uns die letzten Blumen hat geraubt, —
Wenn Fernburg über Afrika belehrt ist,
Und wohl behalten uns zurück gelehrt ist, —
Des Landmanns letzte Senfe wird gedengelt sein:
Dann wird das deutsche Reichschahamt ent'sengelt sein!
Zu seinem „Demokrat“ sagt Carl Julius Weber gegen

das Jahr 1840: „Ich bin dein Meister!“ spricht das Schicksal, — „aber ich nicht dein Sklave!“ spricht der Mensch. — Und der Kampf beginnt. Beide siegen und werden besiegt, bis das Grab den müden Kämpfer aufnimmt. — Die Dortmunder Zeitung berichtet als erste, daß der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Hr. v. Stengel, amtsmüde und noch vor dem 15. Oktober seinen Abschied zu nehmen gewillt sei. „Blod“ und „Stellung zum Zentrum“ auch hier, wie es heißt. Sogar der Nachfolger Stengels wird schon genannt in der Person des Herrn Wiegand, leitenden Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd, eines Mannes also, dem die Worte „Rud“ und „Stener“ schon recht geläufig sein dürften, um sich von ihm alles Rechte bezüglich eines neuen „Stener-Kurses“ im Vornherein versprechen zu können. Herr Stengel ist eben zu oft den unrichtigen Quellen nachgegangen, als daß man diesen Wechsel des Hauptsteuermanns, der uns einen Mann von Fach bringt, nicht offen begrüßen sollte! Hoffentlich folgt kein Dementi.

Der Berliner Magistrat ist auf dem besten Wege, das mit Klammern und übertriebenen Firmenausschreibern schon satfam genug verunstaltete Straßenbild weiter zu verbessern:

Wo ich mag den Blick hinwenden:
 Ob zu Fenstern Türen, Wänden,
 Ob zu hohen Häusern Giebeln,
 Zur Verhüllung dunkler Zwickel,
 Ob nach Tischentwürfen, Kaminen,
 Nach den feilen Straßendämmen,
 Oder ob ich blind nach jenen
 Weins und teuren Speisefarten,
 Ob in dampfenden Raststätten
 Ich mein Auge loss' verweilen,
 Oder ob in Wartehallen
 Mir es gar nicht will gefallen. —
 Ob ich schaue auf Streichholzboxen,
 Ob auf Kästen — inhaltslos —
 Ob ich rauche Zigaretten
 Mit vielfarb'gen Etiketten, —
 Ob ich blick' in Brillenläden,
 Ob ich geh' zu meiner Taule,
 Ob ich nun im Seebad weile
 Oder auf die Berae esse,
 Ob bei zwanzig Graben Ohre
 Ich im „Wintergarten“ lächle,
 Oder ob aus Zeitungspalten
 Ich mich such' zu unterhalten,
 Ob beim Tennis ich mich laufe,
 Ob ich geh' Nigarren laufe,
 Ob ich auf dem Fahrplan sehe
 Oder still spazieren geh',
 Ob ich wandre durch die Felder,
 Grüne Flächen, dunkle Wälder,
 Oder ob ich Lieb' zu Hufe
 Stillbergnüt in meiner Klaus —
 Ob ich träume oder wache,
 Ob ich weine oder lache,
 Ob ich geh', ob ich stehe — —
 Heberall, wohin ich gehe,
 Schrecket mich der Weltgerüche
 Verflucht: Die Klammernschnecke

Ein „stadiger“ Klammerschnecke will 150—200 000 Mäcker heranzüchten, um die Straßen-Laternen, die Laternenpfeile durch Anbringung von Plakaten in eine neue „Beleuchtung“

zu rücken. Ist's schon merkwürdig genug, daß der Berliner Magistrat sich in dieser Sache zu einem vorläufigen Vertrag — unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung natürlich — entschloß, so wäre es noch bei Weitem merkwürdiger, wenn dies Projekt, welches dem Kopf der Berliner Bevölkerung eine Steuer-Ersparnis pro anno von kaum 7 Pfennigen einbringt, wirklich zu Stande käme, am merkwürdigsten aber ist es, daß in unserer Zeit der öffentlichen Bestrebungen andere Städte das Berliner „Gente“ als Vorbild preisen, und daß selbst Tageszeitungen sich zur Befürwortung dieser „Neuerung“ herbeilassen. Da laße ich mir die Finanzkassier unter den pfälzischen Witzern: Die Straßammer in Landau hatte jüngst wieder Gelegenheit, einige derselben entsprechend zu belohnen: 1000 Liter Wein geerntet und 1500 verkauft hatte der Eine, — aus Chemikalien und Zuckerlösung hergestellten Wein jahrelang verkauft ein Anderer, — ein Jüder „Handstrahl“ aus 8 Kilo Glyzerin, 5 Kilo Milchsäure und 2 Kilo Pottasche „fabriziert“ ein Dritter! — Es bleibt schon so, und der „Heurige“ wird's erst recht nicht ändern.

(Der Lebemann.) Graf (zu seinem Sohne, der sich verheiratet will): „Daß Dich nicht beidren, Alwin, Schönsheit vergeht!“ Sohn: „Und mit dem Geld wird man auch fertig!“

(Bedenklicher Trost.) Gläubiger: „Vor einem halben Jahre haben Sie mir schon gesagt, daß ich der erste sein sollte, der sein Geld bekäme...?“ Schuldner: „Hat auch noch keiner was gekriegt, Meister; Sie bleiben immer der erste!“

(Respekt.) Privatier (zu einem Freunde): „Ich kriegt jetzt wirklich vor der Wissenschaft Respekt, der Doktor hat mir meine rote Nase vertrieben und ich konnt' ruhig weitergehen dabei!“

(Vielseitig.) Käufer (im Schuhwarenladen): „Wenn die Stiefel zu knapp sind, bring' ich sie wieder, Hüf' eraugen will ich nicht kriegen!“ Verkäufer: „Ne, ich hab' ja auch Hüf'erangentakt!“

Handel und Verkehr
 * Tübingen 27. September. Ostberichl. Kellereiplatz, 1 Str. Kestel 7 Mark bis 7.40 M. 1 Str. Birken 6.20—6.80 M., 1 Str. nemfisches Obst 6.50 Mark. Zufuhr 45 Sac. — Kartoffel, 1 Str. 1.80—2.20 M. Zufuhr 80 Sac. — Bahnhof 8 Wagen Kestel 1 Str. 5.80—6.20 Mark.

II. Stuttgart, 26. Sept. über. (Schlachtviehmarkt.) Zugelieben 80 Ochsen, 111 Bullen, 239 Kalbela und Käse, 231 Kälber, 580 Schweine, Verkauf: 27 Ochsen, 96 Bullen, 159 Kalbela und Käse, 231 Kälber, 580 Schweine. Unverkauf: 3 Ochsen, 15 Bullen, 89 Kalbela und Käse, 0 Kälber, 0 Schweine. — Geld aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgewählte von 88 bis 84 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von 84 bis 80 Pfg., — Bullen (Parren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 69 bis 70 Pfg., Stiere u. Jungkälber: 1. Qualität, a) ausgewählte von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 80 bis 81 Pfg., 3. Qual., c) geringere von 78 bis 79 Pfg.; — Kälber: 1. Qualität, a) junge gemästete von 60 bis 62 Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 41 bis 61 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Sammler von 80—83 Pfg., 2. Qual., b) gute Sammler von 77—79 Pfg., 3. Qual., c) geringere Sammler von

74 bis 75 Pfg.; — Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fetts von 66 bis 67 Pfg., 3. Qual. c) geringere (Sauen) von 58 bis 60 Pfg. — Verkauf des Marktes: Mäßig belebt.

* Kärnten, 26. September. Hopfen. Dem heutigen Markte wurden 700 Ballen zugeführt, die Bahn brachte 800 Ballen. Der Marktverkehr war ein sehr ruhiger, die Verkäufe vollzogen sich schleppend, umgesetzt wurden 800 Ballen. Prima Hopfen sind unverändert, alle anderen Sorten sind zugunsten der Käufer. Von der Landzufuhr ist die Hälfte unverkauft. Die Tendenz ist matt.

Eingekauft.
 (Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)

Es liegen verschiedenen Tageszeitungen neuerdings wieder Kataloge der Firma Gebr. Schulhoff, München bei und möchte ich Greiber ds. nicht versäumen, das titl. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es sämtliche Waren bei den betr. Quantitäten zum gleichen Preise hier in jedem einschlägigen Geschäft am Plage haben kann. Die Firma Gebr. J. u. P. Schulhoff München hat in der bayerischen Residenz als Einkaufsquelle die gleiche Bedeutung wie jeder kleinere oder mittlere Gemischtwaren-Händler in der Nachbarschaft, ihre Verkaufsstelle sind kleiner als verschiedene hiesige und was sie Besondere bietet, bietet und leistet z. B. jeder Altensteiger Geschäftsmann, Händler und Konsumenten wollen sich im eigenen Interesse jeweils erst am Plage erkundigen, ehe sie ihr Geld außer Land schicken. Allen Geschäft-, Privat- und Handwerkerleuten aber sei's wieder einmal zugeworfen: Kauft am Plage und handelt nach dem Sprichwort: „Leben und Letzt' i. Jher.“

Wiesendüngung.

Sehr viele Landwirte sind noch immer der irrigen Meinung, daß eine Düngung der Wiesen mit Thomasmehl allein genügt, um dauernd hohe Erträge zu erzielen. Es ist aber eine längst erworbene Tatsache, daß die Wiesenwäcker nicht nur ein Bedürfnis an Phosphorsäure, welche im Thomasmehl gegeben wird, haben, sondern daß die selben noch Kalk noch weit mehr bedürfen. Deshalb ist es durchaus nötig, daß den Wiesen neben Thomasmehl auch Kalk mit 40%iges Kalkdüngesalz zugeführt wird, denn dadurch werden dieselben erst in den Stand gesetzt, dauernd hohe Erträge hervorzubringen. Dies beweist folgender Versuch, welchen Herr Prof. Fleischwanger D. A. Langau im letzten Jahre durchgeführt hat. Er teilte eine Wiese in drei gleich große Parzellen ein, von welchen die erste ungedüngt blieb, die 2. eine Düngung mit Thomasmehl und zwar 450 Kilo pro ha, die 3. eine Düngung von 450 Kilo Thomasmehl nebst 600 Kilo Kalk erhielt. Der Ertrag der Parzellen wurde gewichtsmäßig festgestellt und ergab pro ha folgende Mengen an Heu und Stroh: Parz. 1. 6880 Kilo, Parz. 2. 8550 Kilo, und Parz. 3. 10960 Kilo. Parz. 3 ergab also gegenüber der ungedüngten Parz. 4100 Kilo Heu mehr, während Parz. 2 nur 1890 Kilo mehr ergab. Rechnet man die 100 Kilo Heu zu 100 M. 8. — und zieht man die Kosten der Düngung ab, welche bei Parzelle 2 M. 12. — und bei Parz. 3 M. 66. — pro ha betragen, so ergibt sich ein Heingewinn bei Parz. 3 von M. 180. —, während die Parz. 2, welche nur Thomasmehl erhielt, nur ein Mehr von M. 59.40 erbrachte. Ein deutlicher Beweis, daß eine Kalkdüngung sich bezahlt macht.

Die geeignete Zeit für die Düngung ist der Herbst, Oktober bis Dezember, denn durch rechtzeitige Düngung wird die Gewähr gegeben, daß die Dünger gleich bei Beginn der Vegetation im Frühjahr zur Wirkung kommen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Sauer, Altensteig.

Städtische Frauen-Arbeitschule
 Am Dienstag, den 1. Oktober d. Js.
 beginnt ein
neuer Unterrichtskurs
 in sämtlichen Fächern: Kleidernähen, Weißnähen, Hand- und Maschinennähen, Sticken u. a. nebst Musterzeichnen.
 Die Eltern der heranwachsenden Mädchen von hier und auswärts werden besonders auf die Schule aufmerksam gemacht und zu reger Beteiligung durch ihre Töchter eingeladen.
 Nähere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen
die Lehrerin Fräulein Somaringer
 sowie die Unterzeichneten.
 Altensteig, den 28. September 1907.
 Stadtpf. Brenninger. Stadtpf. Luz.

Zahnatelier
 von
E. Saiber, Dentist
 Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse
 Sprechstunden jeden Tag.
 Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Schweine-Schmalz garantiert reines echtes
 mit feinem Erbsen geschmack in email. Blechgefäßen als:

Einzer	20—35 Pfd.	sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhasen	15—20—35	
Schwenkessel	30—40—60	A. M. 6.20 geg. Nachn. od. Vorschuf
Beigehässel	15—30—50	
Wasserlopf	20—40	In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
		Kirchheim-Feck 295 (Wirt.)

 Viele Anerkennungsbriefe!

A. Jorßami Klosterreichenbach.
Stamm-Holz-Verkauf
 neue Sortierung
 am Dienstag, den 8. Oktober, vorm. 10 Uhr in der „Sonne“ in Klosterreichenbach aus Staatswald samtl. 4 Huten:
 3763 Nadelholzstämme mit Fm.:
 Langholz: 1372 I., 939 II., 719 III., 341 IV., 188 V., 103 VI. Cl. Säbholz: 136 I., 79 II., 17 III. Cl. 5 Eichen mit 1,44 Fm., 22 Birken mit 3,69 Fm.

Altensteig.
 Eine Partie haltbare, durchreife
Limburgerkäse
 im Aufschnitt 1 Pfd. —.40 Pfg.
 bei 10 Pfd. Abnahme —.36 Pfg. empfiehlt
Chr. Burghard jr.
 Einige Laibe
Ernte-Käse
 um zu räucher, bei Laib —.65 Pfg.
 Aufschnitt —.60 Pfg. per 1 Pfd.

Altensteig.
 Ein ordentlicher
junger Mann
 der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig-Fünfbroun.
Zur Nachhochzeit
 erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Sonntag, den 29. September ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Girsch“ in Altensteig
 zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Johannes Lehmann Sohn des † Joh. Lehmann, Stadtwaldschäfer in Fünfbroun.
Caroline Lehmann Tochter des Georg Adam Lehmann Schneiders in Altensteig.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wer einen
Kartoffelhasen
 zu kaufen beabsichtigt, wähle in seinem eigenen Interesse nur
„Vollampf“.
 Vollampf ist jedem Gash- oder Emailhasen vorzuziehen, weil er viel dauerhafter ist und die Kartoffeln schneller und wahrhafter gar kocht als diese.
 Ein Kauf befriedigt sicher.
 Zu haben bei
Karl Henkler senior.

Zahn-Atelier
 von **Wilh. Holzinger, Nagold**
 Täglich zu sprechen.



Paul Beck in Altensteig

empfiehlt in
großer Auswahl
Regulierfüllöfen
Reguliertochöfen
Gopewellöfen
Wasserraf. Regulieröfen
für Holzbrand
Kochöfen mit Vorherd
innen u. außen heiz- u. kochbar
Pottöfen—Bügelöfen

Dauerbrandöfen
Musgraves irische
Defen
Winter's Defen
„Patent Germanen“
Riffner Defen
in einfach schwarzer und hoch-
fein emaillierter Ausstattung.

Infolge Waggon-Bezüge
billigste Preise!
Interessenten bitte ich höflich um
Besichtigung meines Lagers.

Gente und folgende Tage. Achtung! Ausstellung!

Wir bringen die auf der großen Ausstellung für das
Gastwirts-gewerbe in Karlsruhe, April 1904, mit der
großen goldenen Medaille preisgekrönten
Musikwerke u. elektrischen Klaviere
im Gasthaus „Arone“ (Saal) in Altensteig
zur Ausstellung!

und laden hierzu Interessenten, Hotelbesitzer u. Viele ergebenst ein.
Alte Instrumente werden eingetauscht! Bequeme
Teilzahlungen! Reelle Garantie! Nur das Beste
auf dem Gebiete der Musikwerke! Keine Nach-
musik! Für jedes Lokal, auch für Tanzmusik passend!
Unsere Instrumente sind für Wirte Geldmaschinen!
Gleichzeitig empfehlen wir unseren Techniker Herrn Stöhr,
von der Wellfirma Hüpfeld Leipzig ausgebildet, im
Stimmen u. Reparieren sämtlicher Klaviere u. Musikwerke.

Hack & Co., Musikwerke
Karlsruhe (Baden).

Vertreter für Altensteig und Umgebung:
Franz Eble, Uhrenmacher.

* Kaffee *

stets frisch geröstet
vorzügl. Qualitäten empfiehlt per Pfund
à 80 Pfg. bis Mk. 2.—

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Jul. Schraders Wollsubstanzen in Extraktform
geschl. geschützt
erweisen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste, Beste und zugleich Billigste
zur Herstellung eines
ganz vorzüglichen, gesunden und haltbaren Hanstrunkes (Woll)
Tausende von Familien, Gutswirtschaften, Haus- und landwirtschaftlichen
Betrieben aller Art bedienen sich derselben mit **größter Zufriedenheit.**
Das Liter hiervon kostet 8 Pfennig.
Vorrätig in Portionen zu 150 und 50 Liter.
Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Str. 11, Stuttgart.
Depot in Altensteig bei Herrn Burghard jr., in Nagold
bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.



Kattenfallen

mit Garantie für absolute Fangsicherheit
Preis per Stück Mark 5.—
sowie

Mausfallen } nur
Marderfallen } beste
Maulwurf-fallen } Systeme

billigst bei

Karl Henzler senior.

Altensteig.
Herrenanzüge
Knabenanzüge
blane Arbeitsanzüge
Gipsanzüge
Lodenjoppen
Arbeits-hosen
Anzugbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
Farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden und
Manschetten
Cravatten
empfiehlt billigt
Fritz Wizemann
Zuch- u. Kleiderhandlg.
Bei Einkäufen von 5 Mk.
an wird 5% Rabatt ge-
währt.

Altensteig.
2 Wohnungen
mit je 2 Zimmer, Küche, Bühnen-
kammer hat auf 1. Okt. oder
später
zu vermieten
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
**la. Fluß- und
Grabsand**

hat fortwährend abzugeben, auch
kann solcher billigt auf jede Bau-
stelle geliefert werden.

Der Obige.

Altensteig.
**Neue sowie gebrauchte
Nähmaschinen**

hat billigt zu verkaufen
Jul. Müller
Schlosserei.

Schulbücher sind zu
haben in
d. Meierschen Buchhdlg., Altensteig.

Unser Lager in
Defen u. Herden

jeder Preislage
haben wir wieder
bestens sortiert
und laden zur Besichtigung
derselben ergebenst ein.
Bei Bedarf bitten Preise
anzufragen bei

Berg & Schmid
Tel. Nr. 1. Nagold. Tel. Nr. 1.

Pfalzgrafenweiler.
Ein tüchtiger
Arbeiter

findet dauernde, gutbezahlte Be-
schäftigung bei
Christian Bauer
Schuhgeschäft.

Lupina-Salbe

Dr. Hamburgers Lupina-
Salbe ist eine auf Grund
jahr-langer Erfahrungen
und wissenschaftlicher
Versuche erfolgte Zu-
sammensetzung heil-
samer Ingredienzien,
welche in ihrer Gesam-
wirkung bei offenen
Beinschäden
Krampladergeschwüren,
Hautausschlägen,
Brandwunden,
Frost- und Eiterbeulen
Flechten
etc. mitunter die über-
raschendsten Erfolge
hervorbringen. Auch bei
schon allen Mögliche ver-
gehens angewandt hat,
sollte nicht verfehlen,
einen letzten Versuch mit
diesem vorzüglichen Präparat
zu machen.
Preis Mk. 1.20 p. Dose.

Altensteig.
Verkaufe ein
Pferd
weil überzählig, sowie einen schönen
Farren (Simmenthaler)
und eine großtrüchtige junge
Kuh
G. Schraft
z. „Lamm“.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 29. September 1907.
1/10 Uhr Predigt Luk. 16, 14—17.
Lied 294. 1/2 Uhr Christen-
lehre: Knaben 3. Haupt-Art.
3 Uhr Bibelstunde im Saal der
Gemeinschaft.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt,
12 Uhr Sonntagsschule, ab 8 Uhr
Predigt. Donnerstag ab 8 1/2 Uhr
Bibelstunde.
Hierzu der „Sonntag-Gast“ Nr. 39.